2015

VWI im Fokus

WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

02 | Editorial
03 | An Fahrt gewonnen …
06 | Das Interview
09 | Fellowship-Ausschreibung 2016/17
10 | Unsere Fellows 2015/16
15 | VWI-Terminkalender
16 | Kurz notiert
20 | Service & Impressum

Georg Graf, Vorstandsvorsitzender.

Brigitte Bailer ist seit Mai 2015 im Ruhestand.

In meinem letzten Editorial für VWI im Fokus 2/2014 schrieb ich, nach der Grundsteinlegung für den neuen VWI-Standort am Rabensteig, voller Optimismus, dass was lange währe, endlich gut werde. Diesmal muss ich – mit ungebrochener Zuversicht – dieses alte Bonmot ein wenig umformulieren, indem ich den Komparativ einführe: Was noch länger währt, wird viel besser.

Die Übergabe des neuen Gebäudes wird leider nicht wie angekündigt im November 2015 stattfinden, sondern sich noch um einige Monate verzögern: Es ist eben kein leichtes Unterfangen, ein jahrhundertealtes, baufälliges Gebäude für die Zwecke eines modernen Forschungsinstituts zu adaptieren. Bei den Umbauarbeiten fanden immer wieder unerwartete Entdeckungen statt, wie beispielsweise jene eines alten Hausbrunnens, der nicht in den Plänen des Hauses eingezeichnet war. Auch die Balken waren für die Belastungen einer Bibliothek oder eines Archivs weniger geeignet, als man ursprünglich angenommen hatte, und mussten zum Teil ausgetauscht werden. Das Denkmalamt wollte nicht nur die sich noch im Gebäude befindlichen Reste der alten Wiener Stadtmauer erhalten wissen, sondern achtete mit Fug und Recht auch auf die Bewahrung der alten Bausubstanz und auf viele kleine gestalterische Details des historischen Komplexes, während der Bauherr, die IKG und der künftige Mieter, das VWI, stets die Zweckmäßigkeit und die effiziente Benutzbarkeit der neuen Büroräumlichkeiten im Auge hatten.

Nun ist zwar im Großen und Ganzen alles auf Schiene, doch die Mühen der Kleinarbeit, wie sie für die elektrische und die EDV-Verkabelung oder die Einrichtung des Hauses vonnöten sein werden, stehen noch vor uns und werden die Aufgaben der kommenden Monate sein – vom Umzug ganz zu schweigen.

Was die akademischen Tätigkeiten des Instituts betrifft, haben diese ja schon lange vorher Form angenommen, ein klares Profil und Substanz gezeigt. Und so ist es mir immer eine ausgesprochene Freude, mit Beginn eines neuen akademischen Jahres über das vergangene Bilanz zu ziehen. Das VWI ist in einer sehr kurzen Zeit zu einer etablierten Institution in der Wiener Forschungslandschaft geworden, und wenn ich das positive Echo der Vertreterinnen und Vertreter des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats zur Arbeit des VWI vernehme, wenn ich von der Resonanz höre, die ein Call for Papers für eine Konferenz oder die Fellowship-Ausschreibung auslöst, dann weiß ich, dass das Institut auf dem besten Weg ist, auch zu einem Akteur zu werden, der auf einer internationalen Bühne wahrgenommen wird. Sicherlich: Mit dem Bezug des neuen Standorts wird das Team wieder vor neuen Aufgaben stehen und mit neuen Herausforderungen konfrontiert werden. Doch auch hier ist mein Optimismus ungebrochen.

Zuletzt noch etwas Persönliches: Brigitte Bailer ist im Mai 2015 als Direktorin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands offiziell in den Ruhestand getreten. Sie wird zwar in der Generalversammlung des VWI weiterhin vertreten sein, ihren Platz im Vorstand nimmt aber der neue Direktor des DÖW und Ex-Research-Fellow Gerhard Baumgartner ein. Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei Brigitte Bailer für ihre langjährige Unterstützung des VWI bedanken. Sie hat das Institut mit ihrer Initiativfreudigkeit und ihrem Engagement nicht nur in guten Zeiten unterstützt, sondern fühlte sich auch in jenen Zeiten dem VWI verbunden, als es nicht so gut aufgestellt war wie heute. Namens des ganzen Vorstands und des VWI-Teams wünsche ich ihr eine ergiebige, vor allem wissenschaftlich produktive Tätigkeit im Ruhestand, der aber – wie ich Brigitte kenne – bei ihr sicher mehr die Form eines ‚Unruhestands' annehmen wird … Alles Gute!

Foto Titelblatt:
Exkursion der VWI-Fellows 2015/2016 zur Ausstellung „Szemtől szembe/ Von Angesicht zu Angesicht" in Szombathely, 9. Oktober 2015.

Vor dem VWI-Workshop „The Forensic Turn in Holocaust Studies?", 25./26. Juni 2015 im Bruno Kreisky Forum.

RÜCKBLICK 2014/15 UND AUSBLICK 2015/16

An Fahrt gewonnen …

Mit Ende des akademischen Jahres 2014/15 verabschiedete das VWI nunmehr den dritten Jahrgang seiner Forschungsstipendiatinnen und -stipendiaten. Die Ergebnisse ihrer Forschungen während ihrer Aufenthalte in Wien werden demnächst in S:I.M.O.N., dem E-Journal des VWI, nachzulesen sein.

Die Serie der Kolloquien wurde von den Research Fellows des VWI eröffnet: Gábor Szegedi sprach am 28. Oktober 2014 im Collegium Hungaricum zur Handhabung des ungarischen Rassenschandegesetzes aus dem Jahr 1941. Kommentatorin seines Beitrags war Helga Amesberger vom Institut für Konfliktforschung (IKF). Am 26. November sprach Maximilian Becker, von Brigitte Bailer kommentiert, im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) zu transnationalen Netzwerken von Überlebenden und Widerstandskämpfern der NS-Diktatur. Abgeschlossen wurde die Kolloquienreihe im Kalenderjahr 2014 durch den Vortrag von Ines Koeltzsch, die am 16. Dezember im Tschechischen Zentrum zu Landjuden im kulturellen Gedächtnis Zentraleuropas referierte und mit deren Beitrag sich Gerhard Milchram vom Wien Museum inhaltlich auseinandersetzte.

Mit dem von Dirk Rupnow von der Universität Innsbruck kommentierten Vortrag zur Geschichte der Wiener jüdischen Friedhöfe hielt Junior Fellow Tim Corbett am 18. Februar 2015 in der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) das erste Kolloquium des Jahres 2015. Ihm folgte am 12. März Research Fellow Zuzanna Dziuban mit einem Beitrag zur Forensik des Vernichtungslagers Belzec, welchen sie – am Ende von Bertrand Perz besprochen – im Rahmen der *Interaktionen* des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien vortrug. Junior Fellow Ionut Biliuta setzte eine Woche später mit einem Vortrag zum Antisemitismus der orthodoxen Kirche im Rumänien der Zwischenkriegszeit im Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) fort, der von Oliver Schmitt vom Institut für osteuropäische Geschichte der Universität Wien kritisch beleuchtet wurde. Junior Fellow Suzanne Swartz referierte am 22. April vor zwei Klassen des Wiener Akademischen Gymnasiums zu *Berührungsfeldern zwischen jüdischen und polnischen Kindern im besetzten Warschau,* und Junior Fellow Sari Siegel schloss schließlich die Kolloquienreihe des VWI mit einem Vortrag zu jüdischen Ärzten in Konzentrations- und Zwangsarbeitslagern ab, den sie am 20. Mai im Josephinum hielt und der von Herwig Czech (DÖW) inhaltlich begleitet wurde.

Die breite Palette der Forschungsfelder der Fellows sorgte auch diesmal für inhaltsreiche, aber auch ➤

kontroverse Debatten über Methoden, den Umgang mit Quellen sowie Möglichkeiten und Grenzen hinsichtlich deren Interpretation. Den Rahmen für diese Diskussionen boten – wie auch in den Jahren zuvor – die regelmäßig stattfindenden, von VWI-Forschungsleiterin Éva Kovács konzipierten und geführten Quellen- und Methoden-Seminare der Fellows.

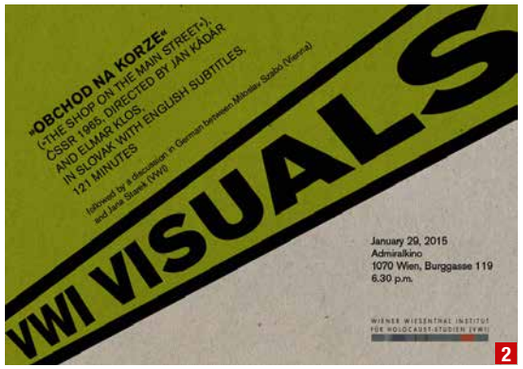
Bilanz dreier Zyklen

Seit 2012/13 forschten insgesamt 28 Fellows am VWI. Wie bei Alumnae und Alumni eines Instituts für höhere Studien üblich, sollen sie auch weiterhin in die Konzeption von Call for Papers, Veranstaltungen und Projekten eingebunden werden. Eine kurze Vorstellung der diesjährigen Fellows und deren Forschungsvorhaben findet sich im Heftinneren ebenso wie die Stipendiumsausschreibung für das Forschungsjahr 2016/17.

Die Simon Wiesenthal Lectures sind inzwischen ebenso wie die Konferenzen und Tagungen des VWI fixer Bestandteil des Wiener akademischen Kalenders: Das Thema der Simon Wiesenthal Conference (SWC) 2014 *Völkermord zur Primetime. Der Holocaust im Fernsehen* – für dessen Konzeption Geschäftsführer Béla Rásky und Siegfried Mattl verantwortlich zeichneten – bot die Möglichkeit einer Kooperation mit dem ORF, welcher dem VWI das Studio 3 im Funkhaus als Tagungsort zur Verfügung stellte. Nach einem Call for Papers waren 31 Vortragende aus Deutschland, Großbritannien, Israel, Italien, den Niederlanden, Österreich, Rumänien, Serbien, der Tschechischen Republik, Ungarn und den USA eingeladen worden. In acht Panels erörterten sie Aspekte des Umgangs des Mediums mit dem Holocaust, von der dokumentarisch geprägten ersten TV-Ära über die Produktion neuer medialer Narrative und Genres bis hin zur Frage der Repräsentation des *Holocaust nach dem Fernsehen*. Den Festvortrag hielt der Historiker Wulf Kansteiner von der Universität Århus.

Vom Research Fellow Zuzanna Dziuban konzipiert und vom Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des VWI Robert Jan van Pelt unterstützt, widmete sich der diesjährige Workshop im Juni 2015 dem *Forensic Turn in Holocaust Studies*. Neben einem Call for Papers entschied man sich diesmal, auch Expertinnen und Experten zum zweitägigen Seminar im Kreisky-Forum hinzuziehen – um bereits laufende Debatten im genannten Bereich nicht nur aufzuwärmen, sondern auch vertiefend weiterzuführen.

Der nach einer Idee des VWI-Historikers Philipp Rohrbach entstandene und gemeinsam mit Ex-Research-Fellow Raul Cârstocea und Éva Kovács verfasste Call for Papers *Modern Antisemitism(s) in the European and Colonial Peripheries* für die diesjährige Simon Wiesenthal Conference, die von 30. November bis 2. Dezember stattfinden wird, lief bis Mitte Oktober: Zurzeit wird von Vertretern des Wissenschaftlichen Beirats, der Forschungsdirektion und dem erwähnten VWI-Alumnus über die Einladungen entschieden.



Publikationsreihen beim Verlag new academic press

Auch die Publikationen des VWI gewinnen an Fahrt: Mehrere Tagungsbände der Simon Wiesenthal Conferences und der VWI-Workshops der vergangenen Jahre sind inzwischen fertiggestellt oder werden in den kommenden Monaten publiziert werden. Welches Buch bereits erschienen ist und welche Werke in den kommenden Monaten publiziert werden, erfahren Sie auf Seite 17. Für Anfang 2016 ist geplant, eine vom Zukunftsfonds und der Stadt Wien geförderte Studie von Siegfried Mattl und Gottfried Pirhofer zu veröffentlichen. Mit *Großraum Wien. Stadt- und Regionalplanung als Element imperialer NS-Politik* wird das VWI dem Wien-Historiker Siegi Mattl, der im April 2015 – allzu früh – verstarb, seine Referenz und seinen Dank für seine Unterstützung der Aufbauarbeit des Instituts erweisen. Die Umstellung von *S:I.M.O.N. – Shoah: Interventions. Methods. Documentation,* seit 2014 online, auf eine halbjährliche Erscheinungsweise wird auch zu einem Facelifting bei der Webpräsentation des Journals führen, die Lesbarkeit und die Suchfunktionen weiter verbessern.

EHRI
EUROPEAN HOLOCAUST RESEARCH INFRASTRUCTURE
EHRI-Fellowships 2016–2018
www.ehri-project.eu

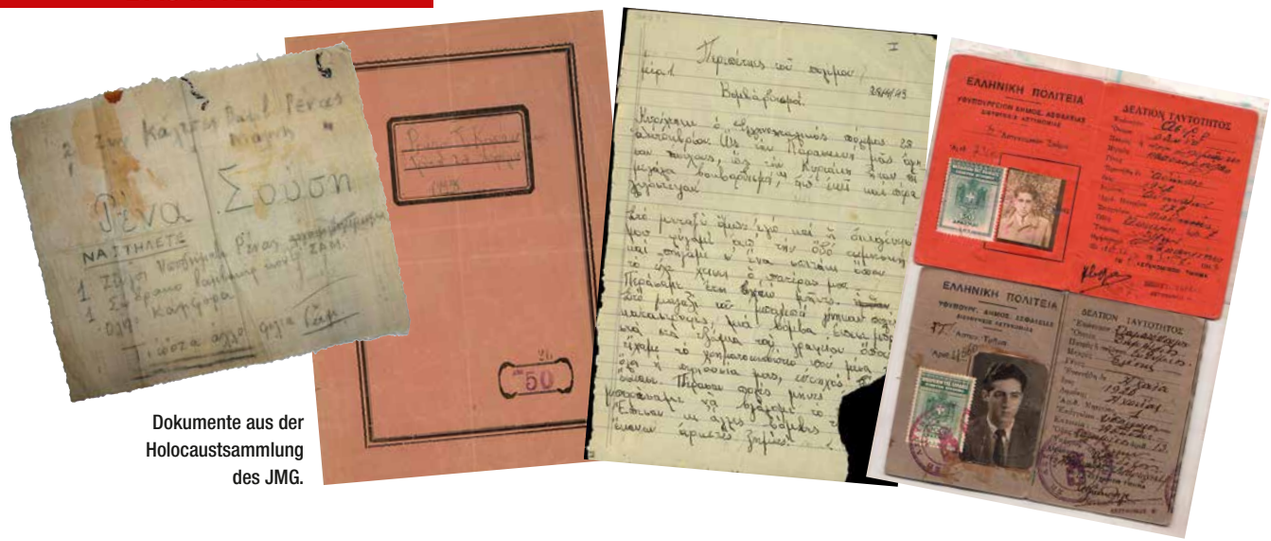
1 Kolloquium von Junior Fellow Suzanne Swartz im Akademischen Gymnasium, 22. April 2015.
2 Einladung zu den VWI-Visuals im Admiralkino, 29. Jänner 2015.
3 Keynote von Wulf Kansteiner zur SWC 2014 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv, 3. Dezember 2014.
4 Research Fellow Max Becker bei seinem Kolloquium im DÖW, 26. November 2014.
5 Junior Fellow Tim Corbett referierte am 18. Februar 2015 in der IKG.
6 „Völkermord zur Primetime“, SWC 2014 im Studio 3 des Wiener Funkhauses, Dezember 2014.
7 Gemeinsamer Besuch der Ausstellung „Alles koscher, oder?“ im Jüdischen Museum Wien (JMW), 17. Dezember 2014.
8 VWI-Fellows Sari Siegel, Gábor Szegedi, Forschungsleiterin Éva Kovács mit Schülern des AKG, 22. April 2015.
9 Auch für Geselligkeit blieb Zeit: VWI-Team und Fellows in der Büroküche.
10 Research Fellow Zuzanna Dziuban und Geschäftsführer Béla Rásky am Podium des Forensik-Workshops.
11 Methoden- und Quellenseminar von Junior Fellow Ionit Biliuta im JMW, 14. Jänner 2015.
12 Keith Silika, Francesco Mazzucchelli, VWI-Beirat Robert Jan van Pelt und Senior Fellow Dieter Steinert in einer Pause des Forensik-Workshops, 25. Juni 2015.

Förderung von weiteren Projekten

Im Bereich der Akquirierung von wissenschaftlichen Projekten gibt es ebenfalls Neues zu berichten: An *The Austrian Heritage* ist ein VWI-Mitarbeiter seit Längerem federführend beteiligt, *Jüdische Sklaven in einer „judenreinen“ Stadt. Die Topographie der ungarisch-jüdischen Zwangsarbeit* startete im Sommer 2015. Beide Projekte werden im Heftinneren im Detail dargestellt. Darüber hinaus wurde das VWI nach Abschluss des EU-Projekts *European Holocaust Research Infrastructure* im April 2015 eingeladen, auch am Folgeprojekt *EHRI II* teilzunehmen. Das Institut wird dabei Koordinationsstelle für die Zusammenstellung, Vernetzung und Koordination der Holocaust-Forschungsstätten im ostmitteuropäischen Raum sein. Zudem wird das VWI auch EHRI-Fellows für Kurzaufenthalte von maximal sechs Wochen am Institut im Rahmen eines Forschungsprojekts betreuen (siehe Kasten).

Seit März 2015 ist die VWI-Alumna und Elise-Richter-Stipendiatin Kate Lebow im Rahmen ihres FWF-Forschungsprojekts *The people write! Polish Everyman Autobiography, 1918–1950* wissenschaftliche Mitarbeiterin und Teil des VWI-Teams. Brigitte Bailer ist nach ihrer Pensionierung aus dem VWI-Vorstand ausgeschieden. Hier sei ihr für ihre jahrelange, sicherlich oft mühevolle Arbeit für das VWI gedankt. Der Verein _erinnern.at_ ist seit Juni 2015 Trägerverein des Instituts, ihn vertritt MR Mag. Martina Maschke im Vorstand. Willkommen! Und zuletzt sei festgehalten, wie sehr es uns freut, dass eine VWI-Intervention mehr als nur wissenschaftliche Konsequenzen hatte: mehr dazu auf Seite 17. ‹

simon.vwi.ac.at



Dokumente aus der Holocaustsammlung des JMG.

DAS JÜDISCHE MUSEUM GRIECHENLANDS

Initiator neuer Fragestellungen zur griechischen Zeitgeschichte

ΤΟ ΕΒΡΑΪΚΟ ΜΟΥΣΕΙΟ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ

Mehrere europäische und amerikanische Städte unterhalten Einrichtungen zur Dokumentation und Erforschung des Holocaust: VWI im Fokus stellt einige von ihnen in einem kurzen Gespräch mit dem Stab dieser Institutionen vor. Mit Zanet Battinou, der Direktorin des Jüdischen Museums Griechenlands, sprachen Béla Rásky und Philipp Rohrbach.

Könnten Sie uns bitte einen Überblick zur Geschichte und Sammlung des Jüdischen Museums Griechenlands (JMG) geben?

Battinou: In den 1970er-Jahren initiierte die jüdische Gemeinde Athens die Einrichtung eines Jüdischen Museums, das 1977 eröffnet wurde und hauptsächlich Gegenstände, Kunstwerke und Dokumente präsentierte, die im Zweiten Weltkrieg nicht vernichtet worden waren. Später kamen noch Objekte hinzu, die in Ostmazedonien und Thrakien – Regionen, die im Krieg von Bulgarien besetzt worden waren – von den Okkupanten im Jahr 1943 der jüdischen Bevölkerung geraubt, aber nach der kommunistischen Machtübernahme in Bulgarien restituiert worden waren. In den darauffolgenden Jahren wurde die Sammlung schließlich durch individuelle Schenkungen laufend erweitert.

Unterstützt von zahlreichen Vereinen und Freundeskreisen, wuchs die Sammlung schließlich so weit an, dass das Museum im Jahr 1984 übersiedeln musste und die Dauerausstellung anhand thematischer Schwerpunkte neu gestaltet wurde. Seit 1989, als das Museum in eine Non-Profit-Gesellschaft umgewandelt wurde, widmet sich das JMG nicht nur der musealen Präsentation, sondern auch der Erforschung der Geschichte des griechischen Judentums. Vom Kulturministerium und vom Freundeskreis des JMG gefördert, konnte die Dauerschau 1998 in ein im Inneren neu gestaltetes, den musealen Ansprüchen entsprechendes neoklassizistisches Gebäude übersiedeln. Um einen achteckigen überdachten Innenhof gruppieren sich in vier Stockwerken die einzelnen thematischen Schwerpunkte der Schau, die auf 800 Quadratmetern die Dauerausstellung, Räume für Sonderausstellungen, eine Galerie, Schulungsräume, eine Bibliothek, ein Depot, Werkstätten sowie Büros beherbergen.

Die Sammlung selbst umfasst inzwischen mehr als zehntausend Objekte, die eine mehr als 2300 Jahre andauernde Präsenz der Juden im heutigen Griechenland belegen. Kern der Sammlung war die bereits erwähnte Bulgarische Sammlung, die dann um Schenkungen aus Thessalien, Rhodos und Ioannina – Artefakte aus der osmanischen Ära – erweitert wurde. 1979 konnte schließlich die Sammlung mit Objekten der jüdischen Gemeinde aus Patras bereichert werden. Die Holocaustsammlung wurde ebenso wie die Kunstsammlung laufend erweitert. Sammlungen bzw. Museen ähnlicher Art gibt es in Griechenland nur in Thessaloniki und in Rhodos, allerdings sind diese kleiner.

Verfügt das JMG über eine eigene spezielle Holocaustsammlung?

Battinou: Das JMG verfügt über eine aus mehreren Teilen bestehende Holocaustsammlung, die mit jeder Ausstellung oder Forschungsinitiative weiter wächst. Das Archiv besitzt Korrespondenzen, Kunstwerke und Artefakte aus den Lagern, aber auch andere Objekte aus der Zeit der deutschen Besatzung. Die restituierte Bulgarische Sammlung macht auch hier einen tragenden Teil aus. Aber auch das sogenannte Archiv zur Abwicklung jüdischen Eigentums, eine äußerst trockene Aufzeichnung der Zerstörung des jüdischen Lebens in Griechenland unter der NS-Besatzung, muss hier erwähnt werden. Das Oral History Archiv des JMG wiederum umfasst 105 Interviews, in erster Linie Erinnerungen von Überlebenden, versteckten Kindern und Widerstandskämpfern, aber auch von Rettern und Zeugen. Diese Interviews zeichnen ein sehr lebendiges Bild des Holocaust in Griechenland – von den nationalen Auswirkungen ebenso wie von den lokalen Implikationen.

> „Der Holocaust kommt in der offiziellen historischen Erzählung de facto nicht vor."

Restituierte Objekte sind ein tragender Teil der Holocaustsammlung

Neben Flachware und audiovisuellen Dokumenten verfügt die Holocaustsammlung aber auch über dreidimensionale Objekte wie Lageruniformen, Schuhe, Gefäße und Abzeichen. Diese Gegenstände werden unter anderem im Rahmen der Holocaust-Unterrichtsprogramme bzw. Fortbildungsseminare genutzt, gewissermaßen als stumme Zeugen der Vernichtung, die der Holocaust mit sich brachte, und um das Alltagsleben der griechischen Juden in den NS-Lagern besser veranschaulichen zu können.

Wie sieht es generell in Sachen Holocaustforschung und -unterricht in Griechenland aus?

Battinou: Von der Stockholmer Erklärung der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) inspiriert, initiierte das JMG Holocaust-Unterrichtsmodule für Schulen. Dieses Programm läuft seit 1999, eigene Lehrerfortbildungsseminare gibt es seit 2004. Zudem wurden Dauer- und Wanderausstellungen organisiert, eigene Unterrichtskoffer für Schulklassen zusammengestellt, Materialien für Unterrichtende zugänglich gemacht, Übersetzungen der wichtigsten Holocaustwerke ins Griechische initiiert und audiovisuelles Material produziert. Im Zuge dieser Arbeiten wurden auch neue Unterrichtsmethoden entwickelt, die – über den Holocaust hinausgehend – auch Menschenrechtsfragen und die Förderung der Zivilcourage umfassen. Ebenso wurde ein Zeitzeugenprogramm für Schulen und Universitäten konzipiert. Des Weiteren ist das JMG auch im Bereich der Museumspädagogik aktiv. Das Museum ist die einzige griechische Einrichtung, die eine diesbezügliche Ausbildung anbietet oder inter- und multikulturelle Erziehungsprogramme abwickelt. Sie sollen vor allem die jüngere Generation mit anderen Kulturen zusammenbringen, ihren Respekt vor der Vielfalt fördern und zur Entwicklung einer interkulturellen Sensibilität beitragen. Zwischen 2004 und 2015 organisierte das JMG laufend Lehrerfortbildungsseminare im Bereich des Holocaustunterrichts wie auch Studienfahrten nach Auschwitz.

Über den akademischen und schulischen Bereich hinausgehend: Wie sieht es in Sachen Holocausterinnerung in Griechenland generell aus? Und ist diese in irgendeiner Weise von anderen Ereignissen nach 1945, zum Beispiel von der Erinnerung an den Bürgerkrieg, beeinflusst?

Battinou: Obwohl der Holocaust in Griechenland über 60.000 Opfer forderte, ganze Gemeinden devastierte und das Sozialgefüge des Landes in vielfacher Weise beschädigte, kommt er in einer bedrückenden Weise in der offiziellen historischen Erzählung de facto nicht vor. Obwohl die Zahl der von den Nationalsozialisten ermordeten griechischen Juden fast ein Drittel der griechischen Kriegsopfer ausmachte, wurde die Vernichtung von 82 Prozent der griechischen Juden bis vor Kurzem nicht einmal erwähnt, nicht einmal in Sta- ➤

Blick in die Holocaustsammlung des JMG

Fotos: JMG

Foto: JMG

Zanet Battinou, Literaturwissenschaftlerin, Archäologin und Museologin, ist seit 1994 Kuratorin am JMG, wo sie mehrere Digitalisierungsprojekte initiierte. Sie publizierte mehrere Artikel und Beiträge im Bereich der Museumspädagogik und zur Geschichte der griechischen Juden. In zahlreiche Kommissionen und Netzwerken in Vertretung Griechenlands bzw. des JMG entsendet, ist sie auch Mitglied der griechischen Delegation der International Holocaust Remembrance Association (IHRA).

tistiken, schon gar nicht bei staatlichen Erinnerungsfeierlichkeiten. Bis heute wird diese Tatsache in der griechischen Öffentlichkeit ignoriert. Lassen wir einmal Holocaustleugnung, Populismus oder Antisemitismus beiseite, so gibt es in der griechischen Gesellschaft noch immer eine gewaltige Wissenslücke hinsichtlich des Holocaust. Diese Lücke wird aber immer stärker thematisiert, und Griechenland hat heute eines der umfangreichsten Holocaust-Unterrichtsprogramme am Balkan – nicht zuletzt wegen der Aktivitäten des JMG.

Auch in Griechenland gab es lange keine Vergangenheitsbewältigung

Der blutige Bürgerkrieg nach 1945 hinterließ für Jahrzehnte seine Spuren. Bis 1974 war die Geschichte des Landes (aber auch Europas), vor allem was die Frage von Widerstand und Kollaboration betraf, umstritten oder wurde nur verzerrt wiedergegeben. Über den linken Widerstand – den Faktor im besetzten Griechenland, dem Hunderte griechische Juden ihr Leben verdankten – öffentlich zu sprechen, war verboten, ebenso wie über die Kommunistische Partei. Jede Erinnerung an den Widerstand wurde unterdrückt, und in Sachen Umgang mit der Vergangenheit überwog das Beschweigen und das Säen von Zwietracht: Kollektive oder individuelle Erfahrungen sollten dem Vergessen anheimfallen. Sogar die Überlebenden der Todeslager spielten in der offiziellen Erinnerungspolitik Griechenlands nur eine untergeordnete Rolle, während die politischen und sozialen Gräben im Gefolge des Bürgerkriegs das ganze Spektrum der Vorurteile gegenüber den Juden wiederaufleben ließ. Die Folgen davon sind meiner Ansicht nach bis heute sicht- und spürbar. Aber es gehört auch gesagt, dass die öffentliche und wissenschaftliche Erinnerung an den Holocaust heute stärker denn je ist – seit dem Jahr 2004 ist beispielsweise der 27. Jänner mit seinen zahlreichen offiziellen Veranstaltungen auch in Griechenland ein staatlicher Holocaust-Gedenktag.

Könnten Sie uns einen kurzen Überblick zum aktuellen Stand der griechischen Holocaust-Geschichtsschreibung geben?

Battinou: Eine eigentliche Holocaust-Historiographie ist in Griechenland relativ neu. Sogar nach dem Boom der Sozial- und Geschichtswissenschaften in den 1980er-Jahren wurde der Holocaust nicht wirklich zum Thema. Bis heute wird er gegenüber Fragestellungen und Forschungsagenden in Sachen Zweiter Weltkrieg, etwa der Sozialgeschichte nach dem Krieg, Widerstand und Bürgerkrieg und der Militärdiktatur 1967–1974 hintangereiht. Hinweise auf die Deportation und Vernichtung der griechischen Juden 1943–1945 waren bis vor Kurzem bestenfalls ein Kapitel in größeren Studien zur Besatzungszeit. Natürlich gab es Memoiren und Zeugenaussagen, die erweckten aber kein großes Interesse.

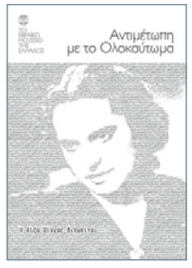
Erst in den letzten 15 Jahren häufen sich wichtige Beiträge zur Geschichte des griechischen Holocaust, die ein vermehrtes Interesse an der Thematik signalisieren, was ohne Zweifel mit einer generellen Neubewertung der „turbulenten 1940er-Jahre“ zusammenhängt. Gerade eine jüngere Historikergeneration deckt nun vermehrt die größeren Zusammenhänge des Genozids, die Verbindungsstränge zwischen Widerstand und Kollaboration, sowie der Plünderung jüdischen Eigentums auf. Dabei beeinflussen politische Auseinandersetzungen akademische Orientierungen in einer durchaus fruchtbaren Weise. Inzwischen wird deshalb der griechische Antisemitismus – übrigens eine sehr komplexe Erscheinung – fast automatisch mit Denunziation und Raub verbunden, was wiederum neue akademische Fragestellungen initiierte. Auch wenn in Griechenland Holocauststudien noch weit davon entfernt sind, wie in anderen Ländern ein eigenes Forschungsfach zu werden, so ist der Holocaust selbst zumindest schon ein Teil der Neudefinition des nationalen Bewusstseins geworden – und das gibt Anlass zur Hoffnung. ‹

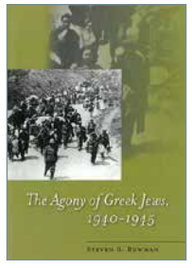
BÜCHER

Mehr Information dazu in der VWI-Bibliothek

Lisa Pinhas
A Narrative of Evil
Athens 2014
Wird angekauft

Steven B. Bowman
The Agony of Greek Jews,
1940–1945, Stanford 2009
Signatur: VWI-12503





WIENER WIESENTHAL INSTITUT
FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

FELLOWSHIPS 2016/2017

DES WIENER WIESENTHAL INSTITUTS FÜR HOLOCAUST-STUDIEN (VWI)

■ Das Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) gibt die Ausschreibung seiner Fellowships für das Studienjahr 2016/2017 bekannt.

Das VWI ist eine noch zu Lebzeiten von Simon Wiesenthal initiierte und konzipierte, vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sowie von der Stadt Wien geförderte wissenschaftliche Einrichtung zur Erforschung und Dokumentation von Antisemitismus, Rassismus und Holocaust. Schwerpunkt der Forschungsarbeit ist der Holocaust in seinem europäischen Zusammenhang, einschließlich seiner Vor- und seiner Nachgeschichte.

Eingereichte Projekte behandeln die Forschungsthematik des VWI; Fragestellung, Verfahren und Methoden sind frei wählbar. Die Bestände des entstehenden institutseigenen Archivs stehen den Fellows zur Verfügung. Ihre Einbeziehung in die Forschungsarbeit ist erwünscht. Ergebnisse werden im Kreis der Fellows diskutiert und in regelmäßigen Abständen einem größeren Publikum präsentiert.

Gefördert werden

- zwei Senior Fellows
- zwei Research Fellows und
- vier Junior Fellows

für einen Zeitraum von mindestens sechs bis maximal elf Monaten.

- Als Senior Fellows werden qualifizierte, promovierte Forscherinnen und Forscher gefördert, die sowohl schon herausragende wissenschaftliche Publikationen vorgelegt haben als auch im universitären oder wissenschaftlich-institutionellen Bereich über langjährige Erfahrungen verfügen.
- Als Research Fellows werden promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Publikationen in ihrem Forschungsfeld gefördert.
- Im Rahmen des Junior-Fellowship-Programms werden Doktorandinnen und Doktoranden gefördert.

Ziel des Aufenthalts am VWI ist über die Forschungstätigkeit hinausgehend die Kommunikation und wissenschaftliche Interaktion mit den anderen Fellows am Institut. Es wird erwartet, dass Fellows die wissenschaftliche Arbeit des Instituts fördern und sich gegenseitig bei ihren Forschungsvorhaben beratend unterstützen. Die Fellows sind verpflichtet, regelmäßig am VWI anwesend zu sein. Erfahrungsgemäß sind Aufenthalte zwischen neun bis elf Monaten für die wissenschaftliche Arbeit der Fellows am ergiebigsten.

Die Auswahl der Fellows erfolgt durch den Internationalen Wissenschaftlichen Beirat des VWI.

Die Anträge sind bis 31. Jänner 2016 in elektronischer Form (in einem PDF-Dokument zusammengefasst) an: fellowship@vwi.ac.at zu richten.

Weitere Informationen über Bewerbungsmodalitäten, Zielsetzungen, Auswahlverfahren und Fördersummen sind den einzelnen Merkblättern zu den genannten Fellowships zu entnehmen, die auch von der Homepage des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien (VWI) heruntergeladen werden können.

Nähere Informationen unter: www.vwi.ac.at

Laura Almagor, Doktorandin am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, publizierte zu Themen im Bereich der jüdischen Geschichte, der Militärgeschichte der Niederlande und zur Erinnerungskultur des Zweiten Weltkriegs.

LAURA ALMAGOR

JUNIOR FELLOW (10/2015 – 08/2016)
DER VERGESSENE WEG. JÜDISCHER TERRITORIALISMUS ALS POLITISCHE AKTION UND IDEOLOGIE 1905–1960

Der jüdische Territorialismus suchte – als eine Form politischer Aktion – Anfang des 20. Jahrhunderts nach einem alternativen Weg jüdischer Nationswerdung. Die 1905 als Organisation konstituierten Territorialisten suchten nach Siedlungsräumen für Jüdinnen und Juden außerhalb Palästinas. Die Studie, die hauptsächlich auf die Aktivitäten der Freeland League for Jewish Territorial Colonisation in der Zwischenkriegszeit und nach der Shoah fokussiert, möchte sowohl die territorialistische Ideologie analysieren als auch den Platz definieren, den die Bewegung in einem jüdischen wie auch allgemeinen politischen Narrativ besetzte.

Volha Bartash, PhD der Anthropologie der weißrussischen Akademie der Wissenschaften, ist Trägerin des Marian Madison Gypsy Lore Society Young Scholar's Prize in Romani Studies und war Jeff and Toby Herr Fellow am USHMM in Washington, D.C.

VOLHA BARTASH

RESEARCH FELLOW (10/2015 – 03/2016)
ÜBERLEBEN ALS ALLTAGSROUTINE. ROMA IN DER DEUTSCHBESETZTEN WEISSRUSSISCH-LITAUISCHEN GRENZREGION 1941–1944

Interviews mit Roma eröffnen eine neue Perspektive auf konkrete Lebensbedingungen unter militärischer Okkupation. Anhand dieser ausgewerteten Gesprächen sollen die Überlebensstrategien der Roma in Belarus-Litauen dargestellt werden. Das Forschungsvorhaben kombiniert ethnographische und historische Ansätze. In der Vorbereitungsphase wurden bereits Interviews mit Roma-Familien in Belarus und Litauen geführt und die Archiv- und Oral-History-Sammlungen des USHMM in Washington, D.C. gesichtet. Im Weiteren wird ein Buchmanuskript vorbereitet.

Susanne Barth ist Doktorandin an der Universität Oldenburg. 2012 war sie EHRI Fellow am Netherland's Institute for War, Holocaust and Genocide Studies (NIOD) in Amsterdam und 2012–13 Saul Kagan Claims Conference Academic Fellow in Advanced Shoah Studies.

SUSANNE BARTH

JUNIOR FELLOW (10/2015 – 03/2016)
DIE OBERSCHLESISCHE HYDRIERWERKE AG UND DAS AUSCHWITZ-NEBENLAGER BLECHHAMMER 1939–1945

Das Dissertationsprojekt untersucht die Oberschlesische Hydrierwerke AG, eine 1939 errichtete synthetische Treibstoffanlage. Im März 1942 wurde daneben ein Zwangsarbeitslager errichtet, das nach der Übernahme durch das KZ Auschwitz mit 4.000 bis 6.000 Häftlingen zu dessen zweitgrößtem Außenlager wurde. Die Arbeit analysiert die ideologische und kriegswirtschaftliche Funktion des Werks sowie die enge Zusammenarbeit der industriellen Eliten mit der Organisation Schmelt und dem Vernichtungslager Auschwitz. Gleichzeitig wird versucht, die Lebensbedingungen der Häftlinge zu rekonstruieren.

CAROLINE CORMIER

JUNIOR FELLOW (04/2016 – 08/2016)
VON DER ENTRECHTUNG ZUR VERTREIBUNG. DIE GESCHICHTE DER ‚JUDENHÄUSER' UND DIE ERINNERUNG AN SIE

Das Projekt untersucht den Eingriff in den jüdischen Wohnbestand in NS-Deutschland. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Vertreibung von Jüdinnen und Juden aus ihren Wohnungen und ihrer Zwangsansiedlung in von den Nationalsozialisten zu ‚Judenhäusern' erklärten Gebäuden in Berlin, Dresden und Hamburg. Die Studie verbindet die Archivrecherchen, Zeitzeugen-Interviews von Holocaust-Überlebenden und deren Nachfahren und Erinnerungen der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Wohnungen in der Nachkriegszeit. Ziel ist es, die Geschichten dieser ehemaligen jüdischen Lebensbereiche sichtbar zu machen.

Caroline Cormier ist PhD-Kandidatin an der University of Toronto, wo sie auch ihren Master in Geographie und Raumplanung erhielt. Ihren BA absolvierte sie 2008 an der kanadischen Queen's University.

NORMAN DOMEIER

RESEARCH FELLOW (04/2016 – 09/2016)
WELTÖFFENTLICHKEIT UND DIKTATUR. DIE AUSLANDSKORRESPONDENTEN IM ‚DRITTEN REICH' 1932–1949

Bis zu seinem Sturz umwarb, betörte, täuschte und bedrohte das ‚Dritte Reich' die in Deutschland stationierten Auslandskorrespondenten. Wenn alle Mittel versagten, zögerte das Regime nicht, die Journalisten zu isolieren, einzukerkern und auszuweisen. Nichtsdestotrotz stellten sie eine Kraft dar, der das NS-Regime mediengeschichtlich in einer durchaus modernen Art seine Aufmerksamkeit schenkte. Das Forschungsvorhaben konzentriert sich auf die Auslandskorrespondenten als unabhängige Urheber von Medienereignissen, wird aber auch versuchen, eine Antwort auf die entscheidende Frage zu geben: Was genau wussten sie über den Massenmord an den europäischen Jüdinnen und Juden und was berichteten sie?

Norman Domeier ist Assistenzprofessor für moderne europäische Geschichte an der Universität Stuttgart und arbeitet an einer Studie zu den Auslandskorrespondenten im ‚Dritten Reich'.

TIMM EBNER

JUNIOR FELLOW (10/2015 – 03/2016)
DIE KOLONIALLITERATUR DES NATIONALSOZIALISMUS. VERRÄTERFIGUREN ‚HINTER DEN KULISSEN DES WELTTHEATERS'

Vom Verlust der Kolonien im Ersten Weltkrieg bis über die Kapitulation des ‚Dritten Reichs' hinaus waren Rassenideologien in Deutschland durch ein Denken geprägt, das sich stark von jenem in anderen Kolonialreichen unterschied. Dieser Sachverhalt wirkte sich auch auf den Antisemitismus aus. Das Forschungsvorhaben untersucht so die Beziehung von Kolonialismus und Antisemitismus in Deutschland. Als Quellenmaterial dienen die bisher kaum untersuchte völkische- bzw. nationalsozialistische Kolonialliteratur sowie entsprechende Filme.

Timm Ebner studierte an der Freien Universität (Berlin) Literaturwissenschaft, Neuere Geschichte und Philosophie. Er arbeitete am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Berlin) und war darüber hinaus als Journalist tätig. 2015 promovierte er in Erfurt im Fach Literaturwissenschaft.

Filip Erdeljac ist Doktorand an der New York University. Seine Forschung und seine Publikationen wurden u. a. vom American Council of Learned Societies und durch das Henry M. MacCracken Program der New York University gefördert.

FILIP ERDELJAC

JUNIOR FELLOW (04/2016 – 08/2016)

POLITISCHE MOBILISIERUNG UND NATIONALER ZERFALL IM KROATIEN DES ZWEITEN WELTKRIEGS: ALLTAGSNATIONALISMUS IM KÖNIGREICH JUGOSLAWIEN, IM USTASCHA-STAAT UND IM KOMMUNISTISCHEN JUGOSLAWIEN 1934–1948

Die Untersuchung, wie die Bevölkerung im Kroatien der Zwischenkriegszeit, des Zweiten Weltkriegs und in den Nachkriegsjahren die von verschiedenen Bewegungen lancierten nationalen und politischen Ideologien deutete, wird das hergebrachte Verständnis der Beziehungen zwischen Gewalt, Mittäterschaft und Widerstand weiter ausdifferenzieren. Die Analyse oft inkohärenter Verhaltensweisen bietet neue Einsichten und wird die vorgebliche Notwendigkeit neu bewerten, Menschen entweder als Faschisten, Anti-Faschisten, Kollaborateure, Widerständler, Kommunisten, Anti-Kommunisten, Opfer oder Täter zu klassifizieren.

Ferenc Erős studierte Psychologie und Literatur an der ELTE Budapest. Er ist Prof. emerit. an der Philosophischen Fakultät der Universität Pécs, wo er seit 1996 ein Doktorandinnen- und Doktorandenprogramm für psychoanalytische Studien leitet.

FERENC ERŐS

SENIOR FELLOW (04/2016 – 08/2016)

VON DER KRIEGSNEUROSE ZUM HOLOCAUSTTRAUMA

Zum besseren Verständnis des Holocausttraumas analysiert das Projekt den Beitrag der Psychoanalyse und anderer ‚Psychowissenschaften'. Im Fokus stehen unter anderem

- die Anwendung psychiatrischen Wissens und psychiatrischer Behandlungsmethoden während des Ersten Weltkriegs,
- die psychoanalytische Konzeption der Kriegsneurose,
- die Fachdebatten über die Natur individueller und kollektiver Traumata,
- die Schwerpunktsetzung auf die Täter und nicht auf die Opfer,
- die intergenerationellen Auswirkungen des Holocausttraumas.

Unterschiedliche Konzepte, die hinsichtlich des Holocausttraumas in den letzten Jahrzehnten in Ungarn entstanden sind, werden ebenfalls in die Untersuchung miteinbezogen.

Judith Keilbach ist Assistenzprofessorin für Fernsehwissenschaft an der Abteilung Kultur und Medien der Universität Utrecht, 2004–2008 war sie Lektorin an der FU Berlin bzw. 2004–2005 Visiting Professor an der Berliner Akademie der Künste. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Mediengeschichte sowie Fernsehen und Zeitgeschichte.

JUDITH KEILBACH

SENIOR FELLOW (04/2016 – 08/2016)

DIE ÜBERTRAGUNG DES EICHMANN-PROZESSES. HOLOCAUSTERINNERUNG UND DIE PRODUKTION DES ERSTEN TRANSNATIONALEN MEDIENEREIGNISSES

Die TV-Übertragung des Eichmann-Prozesses 1961 als globales Medienevent verstehend, fokussiert dieses Buchprojekt auf die technischen und institutionellen Voraussetzungen, welche die Ausstrahlung in 38 Ländern ermöglichten. Es diskutiert den Kontext des Gerichtsverfahrens, sondiert die transnationale Zusammenarbeit, die Verhandlungen und Auseinandersetzungen vor und während der Aufnahmen, vergleicht die Berichterstattungen. Über die Analyse einer spezifischen Medienkonstellation hinausgehend, wird das Projekt auch Einblick in die Produktion eines globalen Medienereignisses ermöglichen und dabei außerdem die sich zu dieser Zeit rapid verändernde globale Medienlandschaft ansprechen.

LINDSAY MACNEILL

JUNIOR FELLOW (04/2016 – 08/2016)

ZUR DEFINITION DES SUBVERSIVEN. ÜBERWACHUNGSPOLITIK(EN) IN ÖSTERREICH 1918–1955

Das Forschungsvorhaben untersucht die polizeilichen Überwachungspolitiken in Österreich in den Jahren 1918 bis 1955 unter demokratischen, autoritären sowie nationalsozialistischen Vorzeichen, aber auch in der Zeit der alliierten Besatzung. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der Frage zukommen, wie der Polizeiapparat unter unterschiedlichen Bedingungen Subversion definierte und behandelte. Überwachungspolitiken werden in der Regel so verstanden, dass sie die Ideologie eines gegebenen Herrschaftsverhältnisses wiedergeben. Das hinterfragend, wird das Projekt Kontinuitäten untersuchen, die trotz mehrerer politischer Systemwechsel weiter bestanden.

Lindsay MacNeill ist Doktorandin an der American University in Washington, D.C. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen das NS-Deutschland, die Geschichte der politischen Überwachung, die österreichische Zwischenkriegszeit und der Spanische Bürgerkrieg.

JUDIT MOLNÁR

SENIOR FELLOW (10/2015 – 03/2016)

DIE ROLLE DER KÖNIGLICH-UNGARISCHEN GENDARMERIE IM HOLOCAUST UND IHRE BESTRAFUNG NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG

Die ungarische Gendarmerie hatte für Recht und Ordnung zu sorgen, Bauernrebellionen in der Provinz zu verhindern und 1944 die Deportationen der Jüdinnen und Juden nach Auschwitz abzuwickeln. Das Forschungsvorhaben wird klären, warum Eichmann 1944 gerade auf die Zusammenarbeit mit diesem Exekutivorgan setzte, als die ungarischen Juden ihres Eigentums beraubt, in Ghettos getrieben und deportiert wurden. Die Grundfrage ist daher das Problem der Straftat, die Rolle, welche die Gendarmerie im Holocaust spielte. Des Weiteren soll deren Bestrafung erörtert werden: Was waren die Beweggründe für die strafrechtliche Ahndung der Gendarmen nach 1945, wie wurde diese in der Praxis umgesetzt?

Judit Molnár, Dr. habil., Historikerin, ist seit 1998 Assoz. Professorin an der Universität Szeged, stellvertretende Leiterin der ungarischen Forschungsgruppe in Yad Vashem und kuratierte die erste ungarische Dauerausstellung zum Holocaust in Budapest.

CARSON PHILLIPS

RESEARCH FELLOW (04/2016 – 08/2016)

ZUR (NEU)ORDNUNG VON GENDERKONSTRUKTIONEN IM NACHKRIEGSWIEN, 1945–2015

Durch die Analyse von Genderkonstruktionen in Wien nach dem Zweiten Weltkrieg wird das Projekt zeigen, wie der Holocaust letztlich auch die Konzeptionalisierung von Geschlecht beeinflusste: Wie sind diese beschaffen, wie wurden sie von politischen, kulturellen und religiösen Faktoren geprägt und wie formten sie die Grundlage zeitgenössischer Ausdrucksformen von Gender? Unter Einbeziehung der Holocaust Studies, der Gender Studies, der vergleichenden Literaturwissenschaft sowie der Cultural Studies liegt der Fokus der vorliegenden Untersuchung auf der Schnittstelle zwischen German bzw. Jewish Studies sowie Studien zu deutschsprachigen und jüdischen Kulturen und Identitäten.

Carson Phillips, PhD an der York University, ist Geschäftsführer des Neuberger Holocaust Education Centre, Toronto. Seine Forschungsschwerpunkte sind Genderkonzepte nach dem Holocaust, Väterliteratur und die Darstellung des Holocaust in Film und Fernsehen sowie in der visuellen Kultur.

Paul Julian Weindling ist Research Professor für Medizingeschichte an der Oxford Brookes University. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Geschichte der Eugenik, der Sozialfürsorge und der NS-Medizinverbrechen.

PAUL WEINDLING

SENIOR FELLOW (12/2015 – 03/2016)
MEDIZINWISSENSCHAFTEN IN ÖSTERREICH UNTER DEM NS-REGIME. ZWANGSEMIGRATION UND MEDIZINISCHE EXPERIMENTE

Das Forschungsvorhaben untersucht die Verfolgung und Emigration der Wiener jüdischen Ärzte und Ärztinnen sowie das Schicksal der Opfer medizinischer NS-Experimente. Gerade im medizinischen Bereich wurden nach dem ‚Anschluss' die Maßnahmen des NS-Regimes mit Entlassungen an Universitäten und in Krankenhäusern, aber auch mit der Aberkennung von akademischen Titel durchgesetzt. Dies geschah begleitet vom Terror der Straße, von Enteignungen, Boykotten, Razzien und Transporten in die KZs. Dokumente des IKG-Archivs werden es ermöglichen, die Verfolgung und die Vorbereitungen auf die Emigration näher zu untersuchen. Zusätzlich wird eine biografische Datenbank der Opfer erstellt.

Rory Yeomans machte seinen PhD am University College London und seinen MA an der School of Slavonic and East European Studies, University of London. Er forscht zur Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte des faschistischen Kroatiens.

RORY YEOMANS

RESEARCH FELLOW (10/2015 – 03/2016)
OPFER, NUTZNIESSER, VERBRAUCHER. GESELLSCHAFTLICHE MOBILITÄT, DER HOLOCAUST UND DIE ÖKONOMIE DER ZERSTÖRUNG IN KROATIEN 1941–1945

Wie beeinflusst Massenterror den Alltag? Mit Fokus auf das erste Jahr des faschistischen Kroatiens wird die ökonomische Vernichtung der serbischen und jüdischen Elite des Landes untersucht. Dabei werden auch die Arbeitsweise und die Pläne der mit der ‚Endlösung der serbischen und jüdischen Frage' betrauten Ämter und Behörden beschrieben. Erörtert wird des Weiteren auch, wie die Demontage dieser Mittelschichten das Wirtschafts-, Handels- und Arbeitsleben beeinflusste und die Nachfrage nach Konsumartikeln, sozialer Mobilität und Karrieremöglichkeiten nährte, während sie die ungleiche Verteilung von ökonomischer Macht, Ressourcen und Lebenshaltungskosten verschärfte.

SIEGFRIED MATTL 1954 – 2015

Das VWI trauert um einen großen Historiker

Am 25. April 2015 verstarb Siegfried Mattl, Leiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Gesellschaft und Geschichte, 61-jährig nach geduldig – mit viel Humor, Optimismus und Hoffnung – ertragener schwerer Krankheit. Er war als Mitglied der Arbeitsgruppe rund um die Konzeption des VWI maßgeblich am Aufbau des Instituts beteiligt und begleitete auch dessen spätere Arbeit mit seinen Ideen sowie seiner kenntnisreichen und kreativen Expertise. Siegi Mattl war ein langjähriger persönlicher Freund und ideengebender Mentor vieler VWI-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und blieb bis zuletzt dem Team des VWI und der Institutstätigkeit zutiefst verbunden.

Im Kontext der eher theoriefernen Zeitgeschichte war Siegi früh einer der wenigen, die sich für eine explizit theoretische Fundierung der historiographischen Arbeit einsetzten und sie in verschiedene Richtungen hin forcierten. Die österreichische Forschungslandschaft verliert mit ihm nicht nur einen innovativen Vordenker und einzigartigen Wissenschaftler, sondern auch einen großartigen Menschen. Er bleibt uns unvergesslich.

Veranstaltungen des VWI 2015/2016

SIMON WIESENTHAL LECTURES DACHFOYER DES HAUS-, HOF- UND STAATSARCHIVS, 1010 WIEN, MINORITENPLATZ 1, 18.30 UHR	
22. Oktober 2015	**Irina Scherbakowa** (MEMORIAL, Moskau) *Russlands unvorhersagbare Vergangenheit. Postsowjetische Erinnerung an Stalinismus und Krieg*
26. November 2015	**Joanna Tokarska-Bakir** (Uniwersytet Warszawski) *The Figure of the Bloodsucker in Polish Religious, National, and Left-Wing Discourses 1945/46*
14. Jänner 2016	**Frank Bajohr** (Institut für Zeitgeschichte, München) *Zu neuen Tendenzen in der Holocaust-Forschung*
18. Februar 2016	**Susanne C. Knittel** (Universiteit Utrecht) *Unheimliche Heimat. Triest als Erinnerungsraum*
10. März 2016	**Anna Hájková** (University of Warwick) *Jeunesse dorée des Holocaust. Das Theresienstädter Ghetto als Gesellschaft der Ungleichheiten*
19. Mai 2016	**Günter Grau** (Magnus-Hirschfeld-Gesellschaft, Berlin) *Die NS-Verfolgung der Homosexuellen 1933–1945*
23. Juni 2016	**Roumen Avramov** (Center for Advanced Studies, Sofia) *Economic Aspects of Antisemitic Policies in Bulgaria during the Second World War*
20. Oktober 2016	**Robert Knight** (University of Loughborough) *Wer waren Alice und Heinrich Scheuer?*
VWI GOES TO … – DER KOLLOQUIENZYKLUS DER VWI-FELLOWS	
4. November 2015	**… Collegium Hungaricum** *Judit Molnár, The Role of the Hungarian Royal Gendarmerie in the Holocaust and their Punishment after the Second World War. Commentary: Marius Weigl, IFF – Institut für Wissenschaftskommunikation & Hochschulforschung*
10. Dezember 2015	**… Institut für die Wissenschaften vom Menschen** *Rory Yeomans, Victims, Beneficiaries, Consumers: Social Mobility, the Holocaust and the Economics of Destruction in Croatia, 1941–1945. Commentary: Liljana Radonić, Österreichische Akademie der Wissenschaften*
20. Jänner 2016	**… Romano Centro** *Volha Bartash, Survival as a Daily Routine. Roma in the German-occupied Belarussian-Lithuanian Border Region. Commentary: Gerhard Baumgartner, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands*
17. Februar 2016	**… Institut für Geschichte der Universität Wien** *Laura Almagor, A Forgotten Path. Jewish Territorialism as a Movement of Political Action and Ideology (1905–1960). Commentary: Martina Steer, Institut für Geschichte der Universität Wien*
24. Februar 2016	**… Akademie der Wissenschaften** *Paul Weindling, Medicine in Austria under National Socialism. Forced Migration and Medical Experiments. Commentary: Michaela Raggam-Blesch*
9. März 2016	**… Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien** *Susanne Barth, The Oberschlesische Hydrierwerke AG and the Auschwitz Subcamp of Blechhammer (1939–1945). Commentary: Sybille Steinbacher, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien*
30. März 2016	**… ELTE Budapest** *Timm Ebner, Kannibalen und Blutsauger. Kolonialrassismus und Antisemitismus in der NS-Kolonialbelletristik. Kommentar: Amália Kerekes, ELTE Budapest*
20. April 2016	**… Universität Graz** *Judith Keilbach, Televising the Eichmann-Trial. Holocaust Memory and the Making of a Transnational Media Event. Commentary: Ursula Mindler, Andrássy-Universität Budapest*
27. April 2016 (angefragt)	**… Interaktionen** *Carsons Phillips, (Re-)Ordering Constructions of Gender in Postwar Vienna 1945–2015. Commentary: Johanna Gehmacher, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien*

BUCHPRÄSENTATIONEN	
1. Dezember 2015 (in Planung)	Zoltán Halasi, Der Weg zum leeren Himmel *Moderation: Martin Pollack. Grillparzerhaus, 1010 Wien, Johannesgasse 6*
VORTRÄGE	
11. Jänner 2016	Raheli Kreisberg-Greenblatt. My Grandfather Simon Wiesenthal. A Family Story to be Told *in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum Wien,1010 Wien, Dorotheergasse 11*
INTERVENTIONEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM	
März 2016 (in Planung)	**Der Jüdische Friedhof beim IV. Tor des Zentralfriedhofs. Ein Ort des Lebens und Sterbens im Holocaust.** *Eine Führung mit Tim Corbett (Center for Jewish History, New York)*
22. April 2016 (in Planung)	**Das VWI präsentiert sich in der Langen Nacht der Forschung** *Depot, 1070 Wien, Breite Gasse 3*
VWI-VISUALS	
22. April 2016 (in Vorbereitung)	**Ida (Paweł Pawlikowski, PL 2013), kommentiert von Zuzanna Dziuban** *Depot, 1070 Wien, Breite Gasse 3*
KONFERENZEN UND WORKSHOPS	
25./26. Juni 2015	**The Forensic Turn in Holocaust Studies? (Re-)Thinking the Past through Materiality** *Kreisky Forum, 1190 Wien, Armbrustergasse 15*
30. November – 2. Dezember 2015	**Simon Wiesenthal Conference 2015: Modern Antisemitism(s) in the European and Colonial Peripheries** *Eroica-Saal, Österreichisches Theatermuseum, 1010 Wien, Lobkowitzplatz 1*

Zu den Veranstaltungen wird gesondert eingeladen. Änderungen vorbehalten.

Anmeldung für Einladungen unter www.vwi.ac.at oder office@vwi.ac.at

Projektteam
Leitung: Éva Kovács
Mitabeit: Philipp Rohrbach (Wien)
Kinga Frojimovics (Wien/Budapest)
Andrea Dunai (Berlin)

Projektpartner
Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

FORSCHUNGSPROJEKT DES VWI GENEHMIGT

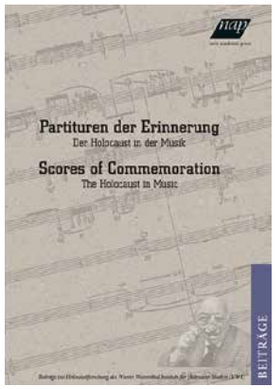
Ungarisch-jüdische Zwangsarbeit 1944/45 in Wien

Angelehnt an den letztjährigen Schwerpunkt zum 70. Jahrestag der ungarischen Shoah (siehe *VWI im Fokus* 01/2014), reichte das VWI bei der deutschen Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) ein Forschungsprojekt ein. Das im Juli 2015 genehmigte Vorhaben *Jewish Slaves in a „judenrein" City. The Topography of Hungarian-Jewish Forced Labour in Vienna 1944/45* findet in Kooperation mit der Berliner Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas statt und verfolgt das Ziel, die Geschichte ungarisch-jüdischer Zwangsarbeit in Wien mittels Materialien aus öffentlichen und privaten Archiven, audiovisuellen Quellen, Fotografien und Karten zu ‚relokalisieren' und somit das Wissen um diese vergessene Geschichte zu reetablieren. Resultat der Arbeit wird ein in Deutsch und Ungarisch verfügbarer, modularer Stadtführer zur Geschichte der ungarisch-jüdischen Zwangsarbeit in Wien sein. Die bereits online verfügbare interaktive Website, auf der die Informationen niederschwellig und topografisch dargestellt werden, wird weiter ausgebaut. Für wissenschaftliche Forschungszwecke werden des Weiteren die Ergebnisse der Recherchearbeit zur Verfügung gestellt.

www.ungarische-zwangsarbeit-in-wien.at

NEUE VWI-PUBLIKATIONEN

Beiträge zur Holocaustforschung bei new academic press



Nach der Publikation von Briefen, die Rita Rockenbauer während ihrer Internierung im Sammellager Kleine Sperlgasse zwischen den Jahren 1938 und 1942 verfasst hat – *„…zu lesen, wenn alles vorüber ist"* –, veröffentlicht das VWI nun Sammelbände zu seinen Tagungen der letzten Jahre: Anhand unterschiedlicher Fragestellungen gehen die Autorinnen und Autoren in ihren überarbeiteten Vorträgen zur Konferenz *Partituren der Erinnerung. Der Holocaust in der Musik* der musikalischen Aufarbeitung der Shoah nach. Entsprechende musikalische Werke werden in diesem Zusammenhang als Medien der Erinnerung und Aufarbeitung, aber auch als Teil der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung analysiert.

Eine weitere Publikation, die der frühen Aufarbeitung des NS-Massenmordes gewidmet ist, fasst die Beiträge der Simon Wiesenthal Conference 2012 *…als der Holocaust noch keinen Namen hatte* zusammen und hinterfragt die lange gängige Annahme, der Holocaust sei unmittelbar nach 1945 sofort beschwiegen worden. In der dritten Veröffentlichung *Alma mater antisemitica. Akademisches Milieu, Juden und Antisemitismus an den Universitäten Europas zwischen 1918 und 1939* werden die Beiträge eines VWI-Workshops aus dem Jahr 2012 zum rechtsextremen, antijüdischen universitären Milieu der Zwischenkriegszeit in Mitteleuropa zusammengeführt.

FOLGEN EINER VWI-INTERVENTION

Gedenktafel im 15. Bezirk wieder angebracht

Im Rahmen der vom VWI im Mai 2014 veranstalteten Bustour *Bewegt erinnern* im Gedenken an ungarisch-jüdische Zwangsarbeit in Wien 1944/45 (siehe *VWI im Fokus* 01/2014) wurde an einer der Stationen auch an eine Gedenktafel an der Fassade des Hauses Hackengasse 11 im 15. Wiener Gemeindebezirk erinnert. Diese war 1995 im Gedenken an 500 ungarische Juden, die hier in einem Wohnlager der Gemeinde Wien interniert waren, enthüllt worden. Die Tafel verschwand bei weitreichenden Umbauarbeiten unter ungeklärten Umständen.

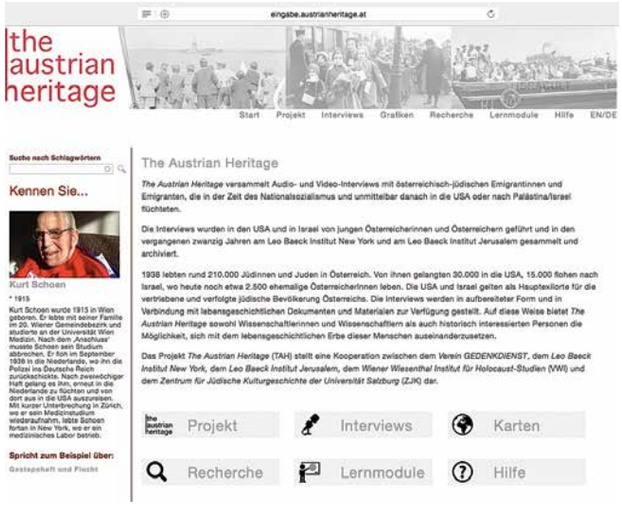
Die Bezirksvorstehung entschloss sich auf Initiative des VWI und des Bezirksmuseums Rudolfsheim-Fünfhaus, wieder eine Tafel am Gebäude anzubringen. Die feierliche Enthüllung fand am Vormittag des 4. September 2015 statt. Bei der Feier sprachen Wohnbaustadtrat Michael Ludwig, der Bezirksvorsteher von Rudolfsheim-Fünfhaus, Gerhard Zatlokal, und der Generalsekretär der IKG, Raimund Fastenbauer.

Gedenken des VWI im Rahmen der Fellowsexkursion, 9. Oktober 2015.

THE AUSTRIAN HERITAGE (TAH)

Primärquellen von Lebensgeschichten ehemals Verfolgter

Seit 20 Jahren entsendet der Verein GEDENKDIENST österreichische Freiwillige an das Leo Baeck Institut New York, wo sie im Rahmen des Projekts *Austrian Heritage Collection (AHC)* die Lebensgeschichten von österreichischen Jüdinnen und Juden dokumentieren, die während der NS-Zeit oder danach in die USA emigrieren mussten und sich dort eine Existenz aufbauten. Dies geschieht in Form der Sammlung von Oral-History-Interviews und lebensgeschichtlicher Dokumente und Materialien. Im Jahr 2012 wurde sie auch auf Israel ausgeweitet, wo sie am Leo Baeck Institut Jerusalem angesiedelt ist.



Insgesamt wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten von Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern der *AHC* in den USA und in Israel knapp 700 Oral-History-Interviews durchgeführt und einige Hundert Kollektionen lebensgeschichtlicher Materialien angelegt.

Das Projekt *The Austrian Heritage (TAH)* stellt eine Kooperation zwischen dem Verein GEDENKDIENST, dem Leo Baeck Institute New York, dem Leo Baeck Institute Jerusalem, dem Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) und dem Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg (ZJK) dar. Im Rahmen von *TAH* werden die Interviews der *AHC* transkribiert, beschlagwortet, mit einer Auswahl von aussagekräftigen lebensgeschichtlichen Materialien versehen und in Form einer kostenlosen Onlinedatenbank nutzbar gemacht. Dadurch wird Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern und anderen Interessierten die Möglichkeit geboten, sich anhand von Primärquellen mit den Lebensgeschichten der ehemals Verfolgten (Emigrantinnen und Emigranten, KZ-Überlebende), die – häufig über Umwege – in die USA bzw. nach Israel emigrieren mussten, auseinanderzusetzen. Um dies zu erleichtern, erarbeitet das Projektteam in Kooperation mit dem Verein _erinnern.at_, einem Vermittlungsprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, verschiedene, auf unterschiedliche Zielgruppen abgestimmte pädagogische Konzepte, anhand derer die Materialien für die Website aufbereitet werden. Die Webpage soll Anfang 2016 online gehen.

Projektteam
Leitung: Philipp Rohrbach
Mitarbeit: Linda Erker (Wien)
Matthias Kopp (Wien)
Lisa Schulz-Yatsiv (Haifa)
Adina Seeger (Wien)
Albert Lichtblau (wissenschaftlicher Berater)

Projektträger
Verein GEDENKDIENST – Verein für historisch-politische Bildungsarbeit und internationalen Dialog

Projektpartner
Verein _erinnern.at_
Leo Baeck Institute New York
Leo Baeck Institute Jerusalem
Zentrum für jüdische Kulturgeschichte, Salzburg
Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien

SIMON WIESENTHAL CONFERENCE 2015

Moderner Antisemitismus und die europäische und koloniale Peripherie

Mit der diesjährigen Simon Wiesenthal Conference setzt das VWI die Tradition fort, gegen Jahresende eine dreitägige, international besetzte, wissenschaftlich hochkarätige Konferenz zu veranstalten. Diesmal werden das Echo und Auswirkungen des modernen Antisemitismus in der europäischen und kolonialen Peripherie vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1945 Thema sein. Studien zum modernen Antisemitismus konzentrieren sich in der Regel auf den deutschsprachigen Raum, gilt dieser doch als Schoß des Antijudaismus, aber auch einer Judenfeindschaft, die schlussendlich im Holocaust ihren genozidalen Gipfelpunkt erreichte. Dies führte aber auch zu einer allzu vereinfachten Identifikation des Antisemitismus mit in Westeuropa entwickelten Rassentheorien und damit zusammenhängend zu einer Unterbetonung der komplexen und vielfältigen Ausformungen des modernen Antisemitismus, die sich an den sogenannten europäischen Peripherien entfalteten und deren Ursachen mit den ungleichzeitigen Modernisierungsprozessen verbunden waren. Die Tagung wird versuchen, Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zwischen dem modernen Antisemitismus und Rassismus in Westeuropa sowie an den Peripherien, aber auch Tendenzen der wechselseitigen Beeinflussung sowie die Parallelen kultureller, historischer und sozialer Transmissionen herauszuarbeiten und zu diskutieren.

Die Konferenz wird vom 30. November bis 2. Dezember 2015 im Palais Epstein und im Österreichischen Theatermuseum stattfinden. Die Keynote-Lecture wird der israelische Soziologe Natan Sznaider (Universität Tel Aviv) halten.

Kleinode der VWI-Bibliothek

■ Die anglo-amerikanische Psychological Warfare Division (PWD) des Hauptquartiers der alliierten Streitkräfte hatte im Zweiten Weltkrieg die Aufgabe, die Kampfmoral der Wehrmacht zu unterminieren; danach war sie dafür zuständig, die demokratischen Regierungen propagandistisch zu konsolidieren. Die PWD-Broschüre *Nazi Hel* erschien 1945 in Amsterdam, informierte mit zum Teil schockierenden Fotografien über die NS-Verbrechen und ist nun in der VWI-Bibliothek benutzbar. Noah Shenker belegt in seinem *Reframing Holocaust Testimony*, wie sehr die Geschichten und Praktiken von Forschungsinstitutionen und Oral-History-Archiven die Aussagen der Überlebenden beeinfluss(t)en, sie rahm(t)en. Das Buch ist in Österreich zurzeit nur in der VWI-Bibliothek greifbar. Die von der amerikanischen Socialist Labor Party zwischen den Jahren 1944 und 1971 fünfmal aufgelegte Broschüre *Socialism Answers Anti-Semitism* von Eric Haas – „Only the advent of bona fide Socialism can free society of religious and racial prejudice completely and forever“ – wurde nun in ihrer Erstausgabe vom VWI erworben.

VWI-VORSTAND

Vorsitzender:
Georg Graf, Universität Salzburg

Stv. Vorsitzende:
Gerhard Baumgartner, Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes

Stv. Vorsitzender und Schriftführer:
Ariel Muzicant, Israelitische Kultusgemeinde Wien

Stv. Schriftführer:
Berthold Sandorffy, Dokumentationszentrum des Bundes jüdischer Verfolgter des Naziregimes

Kassier:
Bertrand Perz, Universität Wien

Martina Maschke, Verein _erinnern.at_

Danielle Spera, Jüdisches Museum Wien

Juliane Wetzel, International Holocaust Remembrance Alliance

VWI-TEAM

Geschäftsführung:
Béla Rásky

Akademische Programmleitung:
Éva Judit Kovács

Büroleitung:
Greta Anderl

Bibliothek:
Barbara Grzelaková

Öffentlichkeitsarbeit/ Wissenschaftliche Publikationen:
Jana Starek

Betreuung wissenschaftlicher Projekte:
Philipp Rohrbach

Archiv und Dokumentation:
Sandro Fasching

FWF-Projektmitarbeiterin:
Kate Lebow

E-Mail:
Vorname.Nachname@vwi.ac.at
office@vwi.ac.at

VWI-FELLOWS 2015/16

Senior Fellows:
Ferenc Erős, Judith Keilbach, Judit Molnár, Paul Weindling

Research Fellows:
Volha Bartash, Norman Domeier, Carson Phillips, Rory Yeomans

Junior Fellows:
Laura Almagor, Susanne Barth, Caroline Cormier, Timm Ebner, Filip Erdeljac, Lindsay MacNeill

Trägerorganisation des VWI

Trägerorganisation des VWI ist ein Verein, zu dem sich die Israelitische Kultusgemeinde Wien (IKG Wien), das Dokumentationszentrum des Bundes Jüdischer Verfolgter des Naziregimes (BJVN), das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), das Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, das Jüdische Museum Wien (JMW), die International Holocaust Rememberence Allicance (IHRA), das Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte der Universität Salzburg und der Verein _erinnern.at_ zusammengeschlossen haben. Die einzelnen Organisationen beschicken die VWI-Generalversammlung, die das Leitungsgremium des VWI, den Vorstand, wählt.

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat des VWI

In allen wissenschaftlichen Fragen des VWI kommt dem Internationalen Wissenschaftlichen Beirat eine Schlüsselrolle zu. Dieser umfasst zurzeit zwölf international anerkannte Expertinnen und Experten im Bereich der Holocaust-Forschung und Holocaust Studies, die von der Generalversammlung eingesetzt wurden. Derzeit gehören diesem Beirat folgende Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge) an:

- **Jolanta Ambrosewicz-Jacobs** (Uniwersytet Jagielloński, Kraków)
- **Peter Black** (US Holocaust Memorial Museum, Washington, D.C.)
- **Gustavo Corni** (Università degli Studi di Trento)
- **Susanne Heim** (Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin)
- **Robert Graham Knight** (Loughborough University, Leicestershire)
- **Dan Michman** (Yad Vashem, Jerusalem; Bar-Ilan University, Ramat Gan)
- **A. Dirk Moses** (Europäisches Hochschulinstitut, Florenz)
- **Robert Jan van Pelt** (University of Waterloo, Ontario)
- **Dieter Pohl** (Universität Klagenfurt)
- **Irina Scherbakowa** (MEMORIAL, Moskau)
- **Sybille Steinbacher** (Universität Wien)
- **Dominique Trimbur** (Fondation pour la Mémoire de la Shoah, Paris)

Gefördert von:

bmwfw Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

WIEN KULTUR

IMPRESSUM
„VWI im Fokus". **Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI), A-1010 Wien, Desider-Friedmann-Platz 1/18. **Telefon:** +43(01)8901514. **E-Mail:** office@vwi.ac.at. **Internet:** www.vwi.ac.at. **Redaktion:** Dr. Béla Rásky und Philipp Rohrbach, MA. Foto Simon Wiesenthal: Luigi Caputo. **Layout:** Hans Ljung. **Fotos:** VWI – wenn nicht anders angegeben. **Druckerei:** Thomas Resch KG, A-1150 Wien, Rosinagasse 19. **Lektorat:** Mag. Paul Zöchbauer. **DVR-Nr.:** 4002512.
OFFENLEGUNG NACH § 25 MEDIENGESETZ
Medieninhaber: Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien (VWI) Forschung – Dokumentation – Vermittlung. **Vereinszweck:** Forschung, Dokumentation und Vermittlung zu allen Fragen, die Antisemitismus, Rassismus und den Holocaust einschließlich Vorgeschichte und Folgen betreffen. **Vorstand:** Univ.-Prof. Dr. Georg Graf. **Geschäftsführung:** Dr. Béla Rásky. **Blattlinie:** *VWI im Fokus* informiert über Aktivitäten des Instituts im Bereich Holocaust-Forschung, Vermittlung und Dokumentation und erscheint jährlich.